Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 141. Dienstag, den 22. Juni, abends. **1897.**

☛ Wir ersuchen unsere geehrten Postbezieher um rechtzeitige Erneuerung der Bestellungen bei den betreffenden Postämtern, damit in der Zustellung der bezogenen Exemplare keine Unterbrechung eintritt.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Dresden, 17. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Universitäts-Pedellen Gustav Albert Starke und Wilhelm Holzhausen in Leipzig das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Besitzer einer Heil-, Erziehungs- und Pflegeanstalt für Schwach- und Blödsinnige in Möckern Dr. med. Hermann Kern daselbst den Titel und Rang als Sanitätsrath zu verleihen.

Dresden, 19. Juni. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Schiffskapitän August Friedrich Balduin Zöpfel hier für die von ihm am 12. März dieses Jahres unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines neunjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Elbe die goldene Lebensrettungsmedaille nebst der Befugniß zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Leibjäger Sr. Durchlaucht des Prinzen Sizzo von Schwarzburg-Rudolstadt Heinrich Hülsmann in Großharthau für die von ihm am 12 vorigen Monats unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung der Kammerfrau der Gemahlin des Prinzen vom Tode des Erstickens die silberne Lebensrettungsmedaille nebst der Befugniß zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der vorsitzende Director des Landwirthschaftlichen Creditvereines im Königreiche Sachsen, Hofrath Dr. jur. Mehnert den ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz Regenten von Bayern verliehenen Verdienstorden vom heiligen Michael 3. Klasse annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Architect Chr. G. Schramm zu Dresden das ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reuß j. L. verliehene Ehrenkreuz 3. Klasse annehme und trage.

Bekanntmachung.

Das Ministerium des Innern hat

der Krankenkasse „Eintracht" für Hartha und Umgegend, eingeschriebene Hilfskasse, auf Grund deren Statuts vom 22. Dezember 1896,

der „Waldheimer Kranken- und Begräbnißkasse zu Waldheim", eingeschriebene Hilfskasse, auf Grund des I. Nachtrages vom 3. Mai 1897 zu deren Statute vom 12. November 1892 und

der Krankenunterstützungs- und Sterbekasse für Riemer und Sattler zu Dresden, eingeschriebene Hilfskasse, auch auf Grund des II. Nachtrags vom 24. April 1897 zu deren revidiertem Statute vom 22. August 1892

bescheinigt, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 genügt bez. nach wie vor genügen.

Dresden, am 16. Juni 1897.

Ministerium des Innern,
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
Dr. **Bodel.** Lippmann.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die zweite ständige Lehrerstelle in Trünzig. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1000 M. Gehalt und 100 M. Wohnungsgeld für einen unverheirateten, 150 M. für einen verheirateten Lehrer; außerdem 72 M. für Turnunterricht. Gesuche sind unter Beifügung sämtlicher Prüfungs- und Amtsführungszeugnisse bis zum 6. Juli bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Lohse in Zwickau einzureichen; — eine ständige Lehrerstelle in Gröba. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen außer freier Wohnung und außer den gesetzlichen Alterszulagen 1000 M. Gehalt. Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen sind bis zum 7. Juli bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Dr. Gelbe in Großenhain einzureichen; — die ständige Lehrerstelle zu Gettengrün bei Adorf. Kollator: die oberste Schulbehörde. Gehalt: 1000 M.; außerdem 11 M. 50 Pf. für kirchendienstliche Verrichtungen, 72 M. für Fortbildungsschulunterricht, 75 M. zur Beheizung der Schulstube, freie Wohnung und Gartengenuß. Gesuche mit allen erforderlichen Beilagen sind bis zum 30. Juni bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Hörig in Oelsnitz i. V. einzureichen. — Zu besetzen: die Kirchschullehrerstelle in Lenkersdorf. Kollator: die oberste Schulbehörde. Das Einkommen beträgt bei freier Dienstwohnung im Schulhause außer den gesetzlichen Alterszulagen 1000 M. vom Schuldienste und 927 M. 91 Pf. vom Kirchendienste, bez. eventuell für Erteilung des Handarbeitsunterrichts an die Frau des Lehrers 110 M. Bewerbungsgesuche nebst den erforderlichen Beilagen sind bis zum 11. Juli an den Königl. Bezirksschulinspektor Schulrat Richter in Chemnitz einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Über die Jubiläumsfestlichkeiten in England

liegen heute folgende Nachrichten vor:

Die Königin ist gestern, Montag, mittags von Windsor nach London abgereist.

In London traf Ihre Majestät, begleitet von der Kaiserin Friedrich, Prinzessin Beatrix und Prinz Ihn Christian von Schleswig-Holstein, auf der Paddington-Station ein und begab sich zu Wagen nach dem Buckingham-Palast. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auf dem Wege vom Bahnhof zum Palais angesammelt, um die Königin mit begeisterten Kundgebungen zu begrüßen. Die mit Blumen bestreuten und festlich geschmückten Straßen boten einen sehr schönen Anblick.

Nachdem die Königin alsdann im Familienkreise das Luncheon eingenommen hatte, empfing sie im Drawingroom des Schlosses die königlichen und übrigen Gäste. Später erteilte die Königin den indischen Fürsten und den Vertretern der auswärtigen Staaten Audienz. Bei dem Empfange wurden die Vertreter der auswärtigen Staaten durch Lord Salisbury eingeführt.

Eine ungeheuere Menschenmenge umgab den Buckinghampalast und begrüßte die vornehmen Gratulanten bei der Zufahrt und Abfahrt. Das Wetter war herrlich.

— Die „Official Gazette" veröffentlicht eine lange Liste von Auszeichnungen, welche aus Anlaß des Jubiläums der Königin verliehen worden sind. Der Prinz von Wales wurde zum Großmeister und obersten Ritter des Großkreuzes des Bathordens ernannt. Außerdem wurden sechs neue Peers des Vereinigten Königreiches creiert und sämtliche Premierminister der Kolonien, mit Einschluß von Sir Donald Smith, dem High-Commissioner von Kanada, zu Mitgliedern des Geheimen Rates der Königin ernannt. Das Kriegsamt giebt ferner die Ernennung des Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar zum Feldmarschall, diejenige des Herzogs von Sachsen-Coburg zum Admiral der Flotte und die des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein zum persönlichen Adjutanten der Königin bekannt. Dem englischen Botschafter in Wien Sir Horace Rumbold und dem Botschafter in St. Petersburg Sir Nicholas O'Connor wurde das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen, während der Gesandte in Athen Egerton zum Ritter des Bath-Ordens ernannt wurde.

— Der „Köln. Ztg." geht aus der britischen Hauptstadt unter dem gestrigen Tage, 21. Juni, der folgende telegraphische Bericht zu:

Eine ziemlich trübe Stimmung herrschte gestern beim Beginn der Festlichkeiten. Die Fahnen und Flaggen, die mit allem möglichen, nicht immer geschmackvollem Zierat ein im ganzen doch großartiges Bild geben, konnten trotz der Buntheit des Blau Jack und der rotgelben Königsfahne unter dem grauen Himmel keine freudige und gehobene Stimmung hervorrufen, während der Regen die Ausschmückung durchnäßte und der Wind sie an vielen Stellen zerriß. Das Unwetter war derart, daß die Torpedoboote, die nach Portsmouth befohlen waren, Befehl erhielten, vorläufig nicht abzudampfen. Trotzdem hielt es gestern abend schwer, in den Straßen durchzukommen. Die Preise der Gasthöfe haben eine Höhe erreicht, die man mit denjenigen vergleicht, die im vorigen Jahre bei der Krönung in Moskau bezahlt wurden. Auf den Omnibussen wird bereits der dreifache Fahrpreis erholen, die Cabs haben in der Erhöhung nicht nachstehen wollen, noch weniger die Gastwirtschaften, wo man flüchtig und schlecht bedient wird; ein Heer von Kellnern ist vom Festlande zur Aushilfe herangezogen worden. Das Wetter, das sich erst heute aufklärte, hat den Spekulanten in Bühnenplätzen zum Besichtigen des morgigen Aufzugs der Königin vom Buckingham-Palast nach der St. Paulskathedrale während der letzten Tage einen schlimmen Streich gespielt. Viele von den 3- bis 400 000 Plätzen auf Bühnen und an Fenstern sind noch jetzt zu haben, gestern aber konnte man einen Platz, der bisher nur für fünf Guineen geboten wurde, im Handumdrehen mit einer Guinee belegen. Wenn die Sonderzüge, die heute abend und morgen zu Stunden losgelassen werden, die für englische Verhältnisse ganz undenkbar früh scheinen, ihre vollen Menschenladungen abladen, werden viele noch auf diesen Plätzen unterkommen, allein was ist das gegen die Masse, die sich, ob das Wetter gut oder schlecht sein mag, durch die engen und winkligen Straßen wie den Strand und die Gossen der City wälzen wird? Alles hat hier derartige Verhältnisse angenommen, daß selbst den großmäuligsten Amerikanern, die in Langham Place und den sonst von ihnen besuchten Gasthofvierteln ihr zeitweiliges Heim aufgeschlagen haben, das Pochen vergangen ist. Gottlob läßt sich nach der heutigen Wendung des Wetters ein günstigerer Verlauf vorhersehen, wenn auch nicht vorhersagen. Es war die höchste Zeit, denn manche Leute, die zum Aberglauben geneigt sind, fingen schon an, in der Gemütserregung, die bei einem Gedenktage wie dem heutigen unausbleiblich ist, allerhand zu phantasieren und die Erdbeben, die in Indien auf die Pest und die Hungersnot folgen, als böse Vorzeichen zu deuten. Ein Bewohner von Worcestershire fand sich sogar veranlaßt, dem „Daily Graphic" eine Erklärung von allerlei Himmelszeichen und Mondgebilden zu geben, um Schlimmes vorauszusagen. In der entgegengesetzten Richtung bewegt sich das Gedicht, daß der Poet laureate Alfred Austin heute in den „Times" veröffentlicht, und das er gestern der Königin auf Schloß Windsor überreichen durfte. Dieses Gedicht „Victoria", das dem Reiche der Königin die schönste Zukunft voraussagt, ist bereits ins Walisische übersetzt worden, wo der Name Victoria zu Buddud geworden ist.

Die Kundgebungen aus dem Auslande machen hier nur den Eindruck eines pflichtschuldigen Tributs. Nur eine aus Transvaal eingelaufene Nachricht erregt größeres Aufsehen. Das hiesige, mit der Regierung der südafrikanischen Republik in Verbindung stehende Wochenblatt „Standard and Diggers News" hat eine Depesche aus Johannesburg erhalten, wonach Präsident Krüger auf Anraten mehrerer Freunde seiner Regierung beschlossen hat, am 22. die beiden Mitglieder des Reformausschusses, die sich noch im Gefängnis befinden, weil sie kein Gesuch um Begnadigung einreichen wollten, Sampson und Davis, freizulassen. Im Oberhause fand heute nachmittag eine kurze Sitzung statt, die eine vorher angekündigte Kundgebung zu Ehren der Monarchin brachte. Das Haus nahm einstimmig einen von Lord Salisbury eingebrachten und auf seiten der Opposition von dem Earl of Kimberley im Namen der Opposition unterstützten Antrag an, der Königin Viktoria eine Glückwunschadresse zu widmen und sie in corpore zu überreichen. Das Haus vertagte sich sodann bis Mittwoch.

Der Kronprinz von Griechenland, der bekanntlich als Vertreter seines Vaters an den Festlichkeiten teilnehmen sollte, hat der Königin ein Schreiben gesandt, worin er sein Nichterscheinen durch Zeit und Umstände entschuldigt.

Zur innern Lage

schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" im offiziösen Sperrdrucke Folgendes:

„An die Thatsache der Berufung des Hrn. Finanzministers von Miquel nach Berlin wie an das Gerücht, daß Hr. Staatsminister v. Boetticher beabsichtige, vom Reichsamt des Innern zurückzutreten, werden in der Presse die mannigfaltigsten Vermutungen geknüpft, welche den Ereignissen weit vorgreifen. Eine Würdigung im einzelnen halten wir zur Zeit für unnötig, solange der thatsächliche Boden dazu fehlt. Nur das eine möchten wir schon jetzt zurückweisen, daß Fürst Hohenlohe beabsichtige, sich auf den „Altenteil der auswärtigen Angelegenheiten" zurückzuziehen, die ausschließliche Leitung der innern Politik aber andern Händen zu überlassen. So lange Fürst Hohenlohe Reichskanzler und Ministerpräsident bleibt, kann er sich der Leitung der innern Angelegenheiten Preußens und des Reichs nicht entziehen. Eine selbständige Vertretung für die gesamte innere Politik Deutschlands und Preußens ist unabhängig vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten nach der Verfassung nicht zulässig."

Anscheinend auch auf offiziöse Quellen zurückzuführen dürfte ferner noch die Bemerkung der „Berl. Pol. Nachr." sein, davon, daß der Minister des Innern v. d. Recke seinen Abschied nachgesucht habe, sei in unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Alle anderen Behauptungen der Blätter beruhen offenbar auf bloßer Kombination; zumeist stellen sie auch die Wünsche dar, die das betreffende Blatt von seinem politischen Standpunkte aus hegt. So behauptet die „Kreuzzeitung" mit Bestimmtheit, daß der Staatssekretär Frhr. v. Marschall sein Amt niederlegen werde. Dem „Hamburg. Correspondenten" wird aus Baden, wo Hr. v. Marschall gegenwärtig sich aufhält, das gerade Gegenteil berichtet u. s. f.

Deutlich lehrt ein Blick in die freisinnige Presse, wohin die Wünsche des Freisinns bei der obschwebenden Angelegenheit gehen: es gilt, in jeder Weise die im Mittelpunkte aller Kombinationen stehende Person des Hrn. v. Miquel vor dem „freigesinnten Bürgertum" zu verdächtigen, ihn als einen Spielball in den Händen der „Agrarier" zu bezeichnen und als ganz ungeeignet zur Lösung der ihm zugedachten Aufgaben hinzustellen. Bequem ist der preußische Finanzminister den Herren Demagogen ganz und gar nicht, das merkt man aus der Art des Empfangs, den er bei ihnen gefunden hat, ohne weiteres heraus.

Auch parlamentarisch sollen die „Krisengerüchte" natürlich verwertet werden. Schon wird verkündet, daß es der Reichstag für seine Pflicht halten werde, durch eine Interpellation über den Stand der angeblichen Krisis das Recht und das Interesse des deutschen Volkes zu wahren! Man kann sich also darauf gefaßt machen, daß der heute zusammentretende Reichstag wieder einige im Sinne der Demokratie „große" Sitzungen veranstalten wird. In der Hoffnung aber, daß die verbündeten Regierungen nach Analogie der Sitten von parlamentarisch regierten Ländern sich für verpflichtet erachten könnten, dem Reichstage wegen der seiner Zuständigkeit durchaus entzogenen Personalfragen Rede und Antwort zu stehen, werden sich die Herren wohl täuschen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 22. Juni. Unter dem Allerhöchsten Vorsitze Sr. Majestät des Königs trat heute vormittag um 9 Uhr im Königl. Residenzschlosse das für Entscheidung der Lippeschen Thronfolgefrage gebildete Schiedsgericht zu einer nochmaligen beratenden Sitzung zusammen, an der die Parteivertreter nicht teilnahmen.

Die Sitzung war nachmittags ½2 Uhr beendigt.

Nachdem Se. Majestät der König mit den Herren Mitgliedern des Schiedsgerichtes das Frühstück im Gobelinzimmer eingenommen hatten, entließen Se. Majestät die Herren und begaben Sich nach der Königl. Villa Strehlen.

Deutsches Reich.

* Berlin. Se. Majestät der Kaiser gedachten gestern früh eine Besichtigung der auf der Reede von Cuxhaven liegenden Kriegsschiffe vorzunehmen und darauf mit der „Hohenzollern" nach Helgoland in See zu gehen.

— Laut Meldung im „Reichsanzeiger" ist mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Marineverwaltung der Staatssekretär des Reichsmarineamts Kontreadmiral Tirpitz beauftragt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Aus der Königl. Gemäldegalerie.

Durch Geschenke und Vermächtnisse ist unsere Galerie in den letzten 15 Jahren nach und nach um 54 Ölgemälde (von 18 verschiedenen Spendern), um 2 Pastelle und um 7 Miniaturen bereichert worden. Zu den Zuwendungen, die mit besonderem Danke entgegengenommen worden sind, gehört die Leskysche Schenkung. Hr. Rechtsanwalt Hofrat Lesky hatte im November 1888 fünf Ölgemälde seiner Sammlung der Galerie als Geschenk überlassen, sich den Besitz der Bilder aber für die Zeit seines Lebens vorbehalten. Gleichwohl hat er nunmehr bei bestem Wohlbefinden, das ihm noch lange erhalten bleiben möge, die beiden wichtigsten Bilder jener Schenkung der Galerie bereits übergeben. Es sind dies ein zu Ende der fünfziger Jahre gemaltes Jugendwerk von A. Böcklin, das vorläufig an der Wand d des Zimmers 36 im zweiten Stockwerk untergebracht ist, und ein etwa 10 Jahre später entstandenes Gemälde Heinrich Franz Drebers, das im Zimmer 23 seinen Platz gefunden hat.

Das Bild von Böcklin stellt in üppiger südlicher Landschaft die Verfolgung der schönen Nymphe Syrinx durch Pan, den Berg- und Waldgott, dar. Sie floh nach der Sage zum schilfbewachsenen Ufer des Ladon hinab, und als Pan im Begriffe war, sie zu fangen, verwandelten mitleidige Götter sie in das Schilfrohr, aus dem der liebende Waldschratt sich dann sein Lieblingsinstrument, die Syrinx, die Hirtenflöte verfertigte. In Ovids Metamorphosen (I 704—709) heißt es:

„Wie dann Pan, da schon er gedachte zu haschen die Syrinx,
Statt der Nymphe Gestalt Schilfrohr in den Armen gehalten,
Und, als seufzend er stand, die wehende Luft in dem Schilfe
Leises Geflüster erregt, das ähnlich ertönte wie Klage."

Diese Verwandlungsszene ist dargestellt. Die Finger der verfolgten Schönen haben sich bereits in Schilfspitzen verwandelt. Links ist der Fluß Ladon, rechts ist das arkadische Waldgebirge dargestellt. Böcklin aber zeigt schon in diesem, wie in seinen übrigen Bildern der gleichen Zeit, daß er die antiken Stoffe, die ihm geläufig waren, mit neuem, nichts weniger als klassizistischem künstlerischen Sinn zu erfassen und mit frischem Eigenleben zu erfüllen verstand. Die schroffen Felsenhöhen, die von Schlinggewächsen umwucherten Riesenbäume, das Schilf und die anderen Vordergrundspflanzen sind individuell gesehen und zu einander in Beziehung gesetzt. Die Figuren, deren lebendige Bewegung die Handlung der Fabel packend veranschaulicht, erscheinen ganz im Sinne der anthropomorphischen Weltanschauung der Griechen als ein unauslöschliches Stück der ganzen Natur. Alles ist in glühendes, goldenes Sonnenlicht gehüllt. Das Silberlicht, das Böcklin zwanzig Jahre später (z. B. in dem „Frühlingsreigen" unserer Galerie) bevorzugte, lag noch nicht in der Zeit. Weit über die Durchschnittsauffassung jener Zeit aber geht die breite Behandlung des Spiels des Sonnenlichtes an den beleuchteten Seiten der Wolken, der Stämme, der einzelnen Blätter hinaus; und die südliche Farbenglut, in die das Bild getaucht ist, hätte damals überhaupt kein zweiter Meister deutscher Zunge darzustellen verstanden. Böcklin zeigt sich trotz all seiner späteren Wandlungen schon hier ganz als er selbst, als ein Meister unmittelbarer poetischer Naturanschauung und großer koloristischer Darstellungskraft.

Das Bild von Dreber, dem feinsinnigen Dresdner Schüler Ludwig Richters, der auf italienischem Boden deutsche Sinnigkeit in die klassische Landschaft hineinsah, steht seiner hellen, in den Gewändern der Staffagefiguren ein wenig süß-bunten Färbung nach dem großen, späteren Bilde des Meisters, das unsere Sammlung bereits besitzt, näher als dem kleinen früheren, das noch im braunen Goldton der älteren Zeit schwelgt. An einem klaren blauen Bergsee, den Felsen und Waldberge umkränzen, steht Diana stolz in der Mitte ihrer Nymphen, die sich badend und ruhend im Schatten mächtiger Bäume ergehen. Eine von ihnen ist im Begriff, auch die jungfräuliche Göttin zum Bade zu entkleiden. Die Alten pflegten diese Darstellung des „Dianabades" ebenfalls durch eine Verwandlungsszene aus Ovids Metamorphosen zu beleben, indem sie den kühnen Jäger Aktäon als unberufenen Zuschauer eindringen und von der Göttin zur Strafe in einen Hirsch verwandelt werden ließen. Auf Drebers Bilde aber stört nichts die jungfräuliche Ruhe der Natur und der Göttinnen als der Raubvogel, der, hoch vom Himmel herabblickend, die Aufmerksamkeit des weißen Jagdhundes der Göttin erregt, den die vorn liegende Nymphe festhält. Die Landschaft und die Figuren gehen auf diesem Bilde nicht so völlig ineinander auf wie auf dem Bilde Böcklins. Dreber war eben kein Böcklin. Aber ein tüchtiger Meister von poetischem Naturgefühl war anerkanntermaßen auch er. Die Idealität seiner Landschaften steht überall auf dem Grunde sorgfältiger und liebevoller Naturbeobachtung; und die mythologischen Gestalten, mit denen er sie auszustatten liebt, pflegen der Stimmung, die der Meister hervorrufen will, anmutig angepaßt zu sein.

R. W.

* 13. Schlesisches Musikfest. Görlitz, 21. Juni. Der heutige 2. Tag des Musikfestes regt zunächst zu einigen Bemerkungen über innere Anordnung und räumliche Ausdehnung des Programmes an. Auf die die volle Hingabe des musikalischen Zuhörers in Anspruch nehmende Verwandlungsmusik und Schlußszene des 1. Aktes von „Parsival" mit ihrem tiefen Gedankeninhalt von Sünde und Erlösung, ihren musikalischen Formen eines hohen gotischen Doms, die für die meisten Zuhörer nach allen Richtungen hin eine Neuheit war, folgte unmittelbar die in Eichendorffsche Lyrik getauchte Raffsche Waldsymphonie. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß während ihres ersten anmutigen und einschmeichelnden Satzes niemand dem Bann Wagners bereits entrückt war, daß das ganze melodisch so wertvolle, aber nicht übermäßig tiefe Werk trotz seiner genialen Wiedergabe unter den Schatten der gewaltigen Schöpfung Wagners stand. Es folgte nach der Pause das zierliche Dessertstück des 2. Chopinschen Klavierkonzerts, das eine reine Klavierkomposition und nur durch wenige Striche des Orchesters begleitet in der großen Musikhalle und in dem wuchtigen Programm unterging und sich darin ausnahm wie ein zierliches Rokokoschlößchen neben einem Riesendom. Auch bei diesem Musikfest trat also ein Nachteil hervor, der solchen Veranstaltungen anzuhaften scheint: die verschiedenartigen Einflüsse, die bei seiner Vorbereitung sich geltend machen, bringen ein schädigendes Allzuviel und Allzuvielerlei in das Programm.

Nachdem, soweit wir wissen, erst einmal in Hamburg ein ähnlicher Versuch gemacht ist, hat das Schlesische Musikfest es unternommen, ein Bruchstück des „Parsifal" aus der Sphäre von Bayreuth herauszurücken, und es dann durch allerlei Anordnungen (Aufstellung der Chöre übereinander, Zurückziehung des Titurel, Verwendung der aus Bayreuth stammenden, durch metergroße Erzscheiben dargestellten Glocken) der Darstellungsweise von Bayreuth wieder anzunähern. Es ist so die oft erörterte Frage wieder neu angeregt: „Gehören der Parsifal oder dessen einzelne Teile in den Konzertsaal?" Wir glauben, hätte Frau Cosima Wagner heute neben dem Grafen Hochberg in der Protektorloge gesessen, sie hätte auch nach dieser Aufführung dem ihr entrissenen Schöpfer des „Gesamtkunstwerks" recht gegeben, der keinerlei Ausnahme von dem Verbot solcher Aufführungen zulassen wollte. Für denjenigen, der den „Parsifal" in Bayreuth mit durchlebt hat, war die heutige Darstellung eine weihevolle dankbar genossene Erinnerungsfeier, aber hat der allergrößte Teil der heutigen Zuhörerschaft eine Idee von der wahren künstlerischen Bedeutung des „Parsifal" bekommen? Wir glauben es nicht. Trotz allen redlichen Bemühens,

SLUB
Wir führen Wissen.